

Hautklinik schenkt ihren Krebspatienten Lebenszeit

Klinikum Bremerhaven Reinkenheide setzt Immuntherapie ein - „Nachsorge wird immer wichtiger“

Auszug aus der
NORDSEE-ZEITUNG
vom Dienstag, 30. Mai 2023

VON URSEL KIKKER

Chefarzt Dr. Michael Sachse und sein Team vom Klinikum Bremerhaven Reinkenheide (KBR) versuchen, Hautkrebspatienten mit einer Immuntherapie zu helfen. Die Erfahrungen sind gut. Aber was bewirkt die Infusion, die da in den Körper tropft?



„Ganz wichtig sind die onkologische Fachpflege, eine kontinuierliche psychoonkologische Unterstützung und Beratungsangebote durch den Sozialdienst.“

Dr. Michael Sachse,
Klinikum Bremerhaven

„Die Immuntherapie macht den Hautkrebs im Körper erst richtig sichtbar. Der Körper nutzt seine eigenen Ressourcen und richtet sie auf den Tumor.“ - Damit beschreibt Chefarzt Dr. Michael Sachse von der Hautklinik am Klinikum Bremerhaven Reinkenheide das Prinzip einer medikamentösen Immuntherapie. Er und sein Team sammeln gute Erfahrungen, sie nutzen jede „Waffe“ gegen Hautkrebs. Patienten kommen inzwischen auch aus dem Raum Ostfriesland, Bremen und Stade.

Die Zahl der Menschen mit dem gefährlichen schwarzen Hautkrebs (malignes Melanom), aber auch anderen Hauttumoren steigt weiterhin an. Seit mehr als zehn Jahren werden Immuntherapien bei verschiedenen Erkrankungen eingesetzt, auch bei Hautkrebs im fortgeschrittenen Stadium. Als Immuntherapien werden alle Methoden bezeichnet, die die körpereigene Abwehr nutzt, um Krebs zu bekämpfen oder ihn in Schach zu halten. „Die Nachsorge von Krebspatienten, das Cancer Survivorship, wird immer wichtiger“, betont Sachse.

Es gibt unterschiedliche Ansätze. Zum Beispiel können sich Krebszellen tarnen. Immuntherapien zielen nun darauf ab, die Ausweichstrategien der Krebszellen zu umgehen und so die körpereigene Abwehr direkt auf den Krebs zu lenken.

Immuntherapien können aber auch schlimme Nebenwirkungen anstoßen, beispielsweise

die Schilddrüse schädigen. Dabei können die Mediziner nicht sicher vorhersagen, wen es trifft und wen nicht und welche Nebenwirkungen auftreten. „Manchmal sind sie nicht umkehrbar“, fügt Dr. Rozalia-Eva Klingenberg hinzu. Deshalb seien die Aufklärung der Patienten und die enge Betreuung so wichtig, ergänzt die ebenfalls im Hautkrebszentrum tätige Dermatologin.

Wenn die Patienten das Klinikum nach der Infusion verlassen, haben sie immer eine Notfallnummer dabei, unter der sie in der Klinik jemanden erreichen. Sie können auch über eine App auf dem Handy mit dem ärztlichen Team kommunizieren. „Wir Ärzte sind bei der Betreuung nur ein kleiner Teil. Ganz wichtig sind die onkologische Fachpflege, eine kontinuierliche psychoonkologische Unterstützung und Beratungsangebote durch den Sozialdienst“, verweist Sachse

auf Inke Hublitz und deren Kolleginnen und Kollegen.

Beziehungsarbeit zu den Patienten

„Es ist Beziehungsarbeit“, so Inke Hublitz, die sich zur Fachkrankenschwester Onkologie hat schulen lassen. Sie sind lange mit den Patienten in Kontakt. Einen Schwerpunkt im überregionalen Hautkrebszentrum sieht sie in der Betreuung von Patienten nach abgeschlossener oder langandauernder Therapie, das Cancer Survivorship. „Manche Patienten fallen schon in ein Loch nach Beendigung der Therapie und wissen nicht, wie es weitergeht“, berichtet Inke Hublitz. „Ich bin sehr dankbar über diese vielfältigen Angebote, die es in vielen zertifizierten Krebszentren in diesem Umfang noch gar nicht gibt. Damit gehen wir im norddeutschen Raum eindeutig vorweg“, freut sich Sachse.

2016 wurde in der Bremerhavener Hautklinik zum ersten Mal ein Krebspatient mit der Immuntherapie behandelt. Heute kommen bis zu fünf Patienten am Tag, um sich ihr Medikament geben zu lassen. Alle paar Wochen brauchen sie die nächste Infusion, teilweise über zwölf Monate. „Es sind immer mehr Menschen, die bei uns nachbehandelt werden“, sagt Sachse. Von adjuvanter Therapie sprechen die Onkologen dann, eine ergänzende oder unterstützende Behandlung in der Krebstherapie, die das Rückfallrisiko senken soll.

Zwei Frauen erzählen

Ruth Stelling ist froh, dass sie an das Team von Dr.

Sachse geraten ist. Sie hat einen sehr aggressiven Hautkrebs, diagnostiziert im November 2015 in Hamburg. Damals hatte sie nur gedacht, ob sie Weihnachten mit ihren Enkeln feiern könnte. „Der Tumor wurde wegoperiert, aber er hatte schon gestreut“, erzählt die 92-jährige Cuxhavenerin. Dank der Immuntherapie wachsen die Metastasen nicht weiter. „Ich genieße jeden Tag. Die Ärzte staunen selbst, dass ich noch lebe.“

Bei Barbara Erxleben-Hinte scheint die Idee aufzugehen. Ihr schwarzer Hautkrebs trat 2020 ein zweites Mal auf und bildete Metastasen. Die Krankenschwester aus Bremen meldete sich in Bremerhaven. Die Metastasen wurden rausgeschnitten, der Krebsherd wurde nicht gefunden. Die Immuntherapie vertragen sie gut, ein Jahr lang kam sie alle 14 Tage nach Reinkenheide. Ein gutes Jahr später ist noch nichts wieder aufgetreten. „Es geht mir gut.“ Dass alles so gut organisiert sei, gefalle ihr gut, erzählt sie. „Wenn man Krebspatient ist, hat man keine Zeit zu verschenken.“ In ihr Leben passt der Krebs sowieso nicht. Als Rentnerin möchte sie mit ihrem Mann viel Zeit in Asien verbringen.

Eine Infusion wird in der Klinik-Apotheke vorbereitet. Eine Immuntherapie wird dann als Infusion verabreicht.

Fotos: Koall/dpa; Schimanke/KBR



„Das kleine Einmaleins des Sonnenschutzes“

- **Sonnenschutzcreme:** Je höher der Lichtschutzfaktor (LSF), desto besser. Einen LSF 30 sollten Sie mindestens auftragen. Großflächig, reichhaltig und wiederholt eincremen! Klotzen statt kleckern! Regelmäßig aufgetragen verlangsamt die Sonnencreme die Hautalterung.
- **Kleidung schützt:** Am besten dicht gewebte und aus dunklen Textilfasern bestehende Kleidung tragen. Vergessen Sie nicht Ihre Kopfbedeckung und die Sonnenschutzbrille!
- **Sonnenbrände vermeiden:** Beachten Sie Ihre individuelle Eigenschutzzeit

- und gehen Sie rechtzeitig aus der Sonne! Seien Sie ein Vorbild für die Kinder!
- **Mittagsonne meiden:** Das Sonnenbrandrisiko ist dann am höchsten! Bleiben Sie zwischen 11 und 15 Uhr im Schatten! Vorbräunen im Solarium lohnt nicht!
- **Hautkrebscreening:** Nutzen Sie diese Vorsorgemaßnahme. Die gesetzlichen Krankenkassen zahlen ein Screening für Männer und Frauen ab 35 Jahren alle zwei Jahre. Einige Kassen bieten kürzere Intervalle oder niedrigere Eintrittsalter für das Screening an.